
Anwohner bleiben skeptisch

Die umstrittene Abfallverwertungsanlage ist vom Tisch

von VON MICHAEL TEMPEL, 12.02.09, 18:02h, aktualisiert 12.02.09, 18:55h



Im proppvollen Saal in der Weinberg-Mensa debattierten Anwohner und Verwaltung (links am Mikro Baudezernent Thomas Pohlack) über die in Heide-Süd geplante Abfallverwertungsanlage. (FOTO: LUTZ WINKLER)

HALLE/MZ. Das Misstrauen bei vielen Bewohnern von Heide-Süd bleibt. Die Risiken für ihr Wohngebiet, die sie mit den in den vergangenen Monaten heftig umstrittenen Plänen für eine Abfallverwertungsanlage verbinden, sehen sie noch längst nicht gebannt. Und das, obwohl jetzt fest steht, dass das Investitionsvorhaben der Firma Logoil nun doch nicht im ursprünglichen Umfang umgesetzt wird. Die Bürgerinitiative Heide-Süd (BI) kündigte auf einer Versammlung von mehreren 100 Anwohnern am Mittwoch an, weiter wachsam zu sein.

Die Stadtverwaltung als Gastgeber war von der Resonanz auf die Bürgerversammlung völlig überrascht. "Wir hatten mit 150 Teilnehmern gerechnet", sagte Baudezernent Thomas Pohlack. Gekommen waren gut dreimal so viele, und der Versammlungsraum in der Weinberg-Mensa platzte aus allen Nähten. Etliche Besucher mussten das Forum vor der Tür verfolgen.

Bei dem Treffen gaben Pohlack und Oberbürgermeisterin Dagmar Szabados (SPD) bekannt, dass Logoil die strittige Abfallverwertungsanlage im Saalekreis errichtet. Logoil will Kunststoffabfälle aus Kliniken wie Spritzen und Infusionsbeutel zu Mineralöl verarbeiten. An dem neuen Standort, der noch nicht näher benannt wurde, soll eine Anlage mit einem Durchsatz von etwa 500 Litern Öl pro Stunde gebaut werden. In Heide-Süd (Damerow-Straße) sei nur noch eine kleinere Forschungsanlage vorgesehen. Zudem siedelt Logoil seinen Anlagenbau in Ammendorf an (die MZ berichtete). "Wir können uns trotzdem nicht beruhigt zurücklehnen", sagte Joachim Günther von der BI, die erhebliche Umwelt-Belastungen und Verschlechterungen der Wohnqualität befürchtet. Laut Günther hatten sich die Angaben zu der bisher geplanten Anlage hinsichtlich Abgasmengen und -zusammensetzung sowie zu Durchsatzmengen häufig widersprochen. "Das war ein absolutes Chaos", sagte er. Deshalb und weil es sich um keine ausgereifte Technologie handele, könne man nicht sicher sein, "dass die Umwelt genügend geschützt wird", meinte Günther unter dem Beifall zahlreicher Anwesender.

Auf der Versammlung, die insgesamt in sachlicher Atmosphäre ablief, wertete Olaf Kresse von der Agentur "Hoss-PR" eine vom Rathaus initiierte Anwohner-Umfrage zum Thema Logoil aus. Demnach gaben 77 Prozent der 468 Befragten an, sich durch das Vorhaben bedroht zu sehen. Zudem werde vielfach ein Verlust an Lebensqualität durch Umweltbeeinträchtigungen sowie ein Wertverlust der Wohnhäuser befürchtet. Auch ein zentraler Kritikpunkt: "Die Bürger wünschen sich eine bessere Information durch die Stadtverwaltung", so Kresse.

Szabados und Pohlack räumten Defizite ein. Sie kündigten an, die Anwohner künftig regelmäßig und frühzeitig über neue Entwicklungen zu informieren. Geplant sind Versammlungen, eine Wohngebietszeitung und der Einsatz eines Ansprechpartners. "Nachbarschafts-Coach" Thomas Katterle vom Umweltamt hat am 2. März erstmals Sprechstunde.

Heide-Süd ist neben seiner Attraktivität als Wohngebiet auch als Forschungsstandort gefragt - wegen der dort ansässigen Firmen und Institute (Weinberg-Campus, Bio- sowie Gründerzentrum). Damit der Ruf des Areals wegen Ärgers mit Anwohnern nicht leidet, setzt Szabados auf Transparenz. "Das Genehmigungsverfahren der Logoil-Forschungsanlage werden wir ganz offen durchführen und die Bürger einbeziehen."